

---

BASEL/RIEHEN Edvard Munch

Edvard Munch – Zeichen der Moderne

Auf eine inzwischen zehn Jahre andauernde Erfolgsgeschichte kann die Fondation Beyeler 2007 zurückblicken. 2,7 Millionen Besucher – nahezu 50 % aus dem Ausland – kamen zu den 30 Ausstellungen in den „massgeschneiderten“ Museumsbau von Renzo Piano in Riehen. Das ungewöhnliche Niveau, geprägt von Ernst und Hildy Beyeler, führte zu weltweit beachteten Werkdarstellungen von u. a. Christo und Jeanne-Claude, Cézanne und die Moderne, Mark Rothko, Anselm Kiefer, Claude Monet, Francis Bacon, Picasso surreal, Henri Matisse. Eine Edvard Munch Präsentation von großem Umfang und hoch einzuschätzender Qualität setzt nun einen Jubiläums-Glanzpunkt.

Mit 130 Gemälden und 80 Graphiken zeigt die Fondation Beyeler eine Munch-Ausstellung, wie es sie seit dem Tode des Künstlers (1944) außerhalb Norwegens nicht gegeben hat. Der Kurator, Dieter Buchhart, konnte auf die Mithilfe des Munch-Museet, Oslo, und sechzig anderer Museen in Europa und den USA zurückgreifen, vor allem aber auf Leihgaben aus privaten Sammlungen, die bisher nur selten oder gar nicht zugänglich waren. Diese imposante „Materiallage“ kann die Stifterrolle des monumentalen Norwegers zu Beginn der Moderne entfalten; den „radikalen .. Neuerer, Vorläufer und Begründer des Expressionismus“ (Kurator Dieter Buchhart). Sein Umgang mit der Farbe, die bei dem Gemälde „Das Kranke Kind“ in breiten Strömen über die Leinwand rinnt, brachte ihm 1886 Gelächter ein: Schmiererei ! Die Formen durchbrachen das gewohnte perspektivisch ausgerichtete Sehen. Ordnung lähmt ! Davon war er überzeugt. Chaos hingegen entließ Anfang, Leben, war Schoß der Schöpfung, die große Mutter. Solches Sehen gab dem Gemälde, der Zeichnung, der Skizze eine neue Bedeutung. Sie blieben Fragment, unvollendet. Schöff äußerte er: „Was ich nicht ertragen kann, sind alle diese Maler, die glauben, ein Gemälde sei gut, wenn es exakt ausgeführt ist. Sie geben viele Details wieder, und dann fehlt ihnen das Wichtigste: Schnelligkeit, Bewegung, Energie, Losgelöstheit.“

Thematisch führte er die Auseinandersetzung seiner Zeit um Einsamkeit, Angst und Tod, Neid, Hass, Eifersucht und Liebe (Søren Kierkegaard, August Strindberg) auf ein bildnerisches Niveau, das die Fragmentierung des Menschen im Zeitalter der Industrialisierung beschwor. Er fand die kompositorischen und malerischen Mittel, um den Verlust der bergenden Bindungen sichtbar zu machen. Die Vordergrundfigur des leidgeprüften Gemäldes „Der Schrei“ verdichtet diesen Verlust: Sie windet sich, sucht sich zu schützen vor dem „großen Geschrei durch die Natur.“ Munch „übersetzt“ das akustische Ereignis in ein von der Farbe getragenes optisches Ereignis, taucht den Himmel in ein „schreiendes“ Rot, die Landschaft in graugrün und blau schwingende Linien. Er selbst kannte Grenzsituationen: „Einsam, wie ich immer war“, so sein Lebensresümee.

GERD PRESLER

---

Fondation Beyeler, Basel/Riehen. Bis 15. Juli 2007

[www.beyeler.com](http://www.beyeler.com)

2 Abbildungsvorschläge: